

Ergebnisse der Österreichischen Neukaledonien-Expedition 1965

Staphylinidae

Bearbeitet von OTTO SCHEERPELTZ

(4. Beitrag zur Kenntnis der australisch-polynesischen Staphyliniden)

(Mit 11 Textabbildungen)

Manuskript eingelangt am 10. Jänner 1966

Subfamilie *Omalinae*

Phloeonomus HEER

(Fauna Helv., I. 1838—42, p. 184)

Ph. (*Phloeonomus* s. str.) *angulatus* MOTSCHOUJSKY (Bull. Soc. Nat. Moscou, XXXIV. 1861, p. 142, *Omalium*. — CAMERON, Faune Brit. Ind. Col. Staph., I. 1930, p. 146, *Phloeonomus* = *singulare* KRAATZ, Arch. Naturg., XXV. 1859, p. 181. — CAMERON, Trans. Ent. Soc. London, 1924, p. 169; Ent. Monthly Mag., LXX. 1934, p. 78; Faune Brit. Ind. Col. Staph., I. 1930, p. 146).

PNK — 59/2 — Rivière Nérihouen, Zufluß des Nimbaye, 27. VIII. 1965. — 2 ♀♀ — Uferregion mit modernden Baumstrünken, Bananenblättern und Kokosnußschalen. — leg. Dr. KALTENBACH.

Die Art ist über Ceylon, Vorder- und Hinterindien, die Philippinen und Sundainseln, Neuguinea, die südwestlichen pazifischen Inseln, sowie über Nord- und Ost-Australien weit verbreitet.

Subfamilie *Oxytelinae*

Oxytelus GRAVENHORST

(Col. Micr. Brunsv., 1802, p. 101)

O. (*Caccoporus* O. G. THOMSON) *novaecaledoniae* nov. spec.

Kopf und Halsschild schwarzbraun, Flügeldecken dunkel gelbbraun, mit heller bräunlichgelben Schultern, Abdomen braun, mit ziemlich breiten, heller bräunlichgelben Hinterrändern der einzelnen Segmentringe und ebenso gefärbter Abdominalspitze, die Mundteile, die Beulen über den Fühlereinkengungsstellen, die ersten vier Fühlerglieder und die Beine hell bräunlichgelb, die restlichen Fühlerglieder schwarzbraun.

Kopf im Gesamtumriß querelliptisch, mit sehr großen, stark halbkugelig vorgewölbten, grob facettierten Augen, die fast die ganzen Kopfseiten einnehmen, so daß die stark schrägen Schläfen hinter den Augen zwischen dem Augenhinterrand und der Halsfurche kaum ein Fünftel der Länge des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers erreichen. Die Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen sind stark aufgewölbt, zwischen ihnen ist die Oberseite des Kopfes bis zum breit nach vorn konvex abgerundeten Kopfvorderrand abgeflacht, jederseits innerhalb der Seitenbeulen leicht eingedrückt; der übrige Teil der Kopfoberseite ist flach gewölbt; in der Mitte des Scheitels findet sich unmittelbar vor der Halsquerfurche ein ganz kurzes, aber ziemlich tiefes Längsgrübchen. Die Oberfläche des Kopfes trägt auf einem, im vorderen abgeflachten Teile kräftig rundnetzmaschig mikroskulptierten, fast matten, im übrigen Teile des Kopfes spiegelglatten, stark glänzenden Grund eine auf dem vorderen Teile schwächere und seichtere, aber sehr deutliche, auf den übrigen Teilen ziemlich kräftige und tief eingestochene Punktierung, wobei dort die Punkte voneinander gut isoliert sind und ihre Durchmesser fast durchwegs so groß sind wie die Durchmesser der einzelnen Cornealfacetten der Augen und die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten so groß oder etwas kleiner sind als die Punktdurchmesser. Am Scheitel und am Hinterrande des Kopfes fließen die Punkte stellenweise zu kurzen Längsrillen zusammen. Eine Behaarung ist nicht erkennbar, nur zwischen den Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen und den Vorderrändern der Augen, sowie in den Hinterwinkeln des Kopfes inseriert jederseits je ein längeres, schwarzes Borstenhaar in einem großen, pupillierten Punkte.

Fühler verhältnismäßig lang, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend. Erstes Glied gestreckt, nahezu zylindrisch, fast dreimal länger als an der dicksten Stelle breit, im distalen Viertel sehr deutlich eingeschnürt; zweites Glied nicht ganz halb so lang wie das erste Glied, aber viel schwächer als dieses Glied, von dünner Basis zum Ende plötzlich stark verdickt, etwa einundeinhalbmal länger als an der dicksten Stelle breit; drittes Glied etwas kürzer, aber viel schwächer als das zweite Glied, ebenfalls von dünner Basis zum Ende verdickt, auch etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit; viertes Glied halb so lang wie das dritte Glied, ganz wenig breiter als das Ende dieses Gliedes, im Umriß sehr deutlich quer, um etwa ein Drittel breiter als lang; die folgenden Glieder nehmen zunächst sowohl etwas an Länge als auch an Breite, gegen das Ende aber kaum mehr an Breite zu, so daß das fünfte und sechste Glied sehr deutlich um etwa ein Drittel, die vorletzten Glieder aber nur mehr sehr wenig oder kaum mehr breiter als lang erscheinen; Endglied so breit wie und um etwa die Hälfte länger als das vorhergehende Glied, zum Ende kegelförmig zugespitzt. Alle Glieder sind mit feinen, abstehenden, dunklen Sinneshaaren besetzt, vom fünften Glied an außerdem mit einer äußerst feinen und dichten, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge gelegene Breite

ist um etwa ein Viertel größer als seine Mittellänge und um ebensoviel größer als die größte Kopfbreite in einer Querlinie durch die Mitten der Augen. Seine Seitenkonturen verlaufen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu den mit dem schwach doppelbuchtigen Vorderrande ziemlich eng abgerundeten Vorderwinkeln etwas konvergent, nach hinten zu den nur in der stumpfwinkligen Anlage vor dem nach hinten ziemlich stark konvexen Hinterrand erkennbaren Hinterwinkeln stärker konvergent. Seine Oberseite ist flach gewölbt und trägt in der Längsmittellinie eine vom Vorder- bis zum Hinterrande durchgehende, tief und scharf eingeschnittene Mittellängsfurche, die jederseits von je einer etwas schwächeren, nicht ganz den Vorder- und Hinterrand erreichenden, in der Mitte zur Mittelfurche parallelen, nach vorn etwas schräg nach außen abgekrümmten Längsfurche begleitet wird. Zwischen diesen Seitenlängsfurchen und dem Seitenrande findet sich überdies jederseits im hinteren Teile des Halsschildes ein breiterer, seichter Eindruck, der sich hinten, etwas furchenartig vertieft, nach innen jederseits mit der Seitenlängsfurche verbindet. Die Oberfläche des Halsschildes trägt auf spiegelglattem, stark glänzendem Grund eine sehr kräftige, tief eingestochene, noch etwas stärker als auf dem Kopf ausgebildete Punktierung, deren Punkte in dem seitlichen Eindruck stellenweise zu kurzen Längsrillen zusammenfließen. Auf den längsgewölbten, stärker glänzenden Zwischenräumen zwischen den Längsfurchen finden sich zwischen den Punkten der stärkeren Punktierung stellenweise einzelne, feine Pünktchen. Eine Behaarung ist auch hier nicht erkennbar, nur längs dem Vorder- und Seitenrande, sowie in den Vorder- und Hinterwinkeln inserieren einzelne, längere, schwarze Borstenhaare in gröberen, pupillierten Punkten.

Schildchen sehr klein, gleichseitig-dreieckig, dicht und fein körnelig mikroskulptiert, fast matt.

Flügeldecken im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten nur äußerst schwach divergenten Seitenkonturen, ihre Schulterlänge ist so groß wie die Halsschildmittellänge, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie knapp vor den Hinterwinkeln ist um nicht ganz die Hälfte größer als ihre Schulterlänge und um etwa ein Achtel größer als die größte Halsschildbreite. Die Hinterwinkel sind abgerundet, der Hinterrand quer, fast senkrecht zur Körperlängsachse abgestutzt. Ihre Oberseite ist abgeflacht, zeigt nur die normalen Basalquereindrücke jederseits zwischen dem Schildchen und den Schultern und jederseits der Naht eine ganz feine Längsrinne, durch die die Naht leicht gekielt erscheint. Ihre Oberfläche ist auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde ziemlich dicht und nur wenig schwächer als der Halsschild punktiert, die Punkte sind aber durch feinste Längsrinnen oder Längsfurchen so miteinander verbunden, daß die Oberfläche wie von einer feinen Längsstreifung bedeckt erscheint. In einer schmalen Querzone unmittelbar vor dem Hinterrande verdichtet sich diese hier noch feiner werdende Längsstreifung zu einer dichten, längsrissigen Mikroskulptur. Eine Behaarung ist auch auf den Flügeldecken nicht erkennbar, an den Schultern und in der

Mitte des Seitenrandes inseriert jederseits ein längeres, schwarzes Borstenhaar in einem groben, pupillierten Punkte.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis etwas schmaler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, aber ziemlich langgestreckt, die Tergite an ihren Basen mit je einer Basalquerfurche, von denen jede seitlich in die für die *Oxytelinae* charakteristischen, nach hinten außen gerichteten Schräglinien übergeht; die Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, so daß das Abdomen kräftig gerandet erscheint. Das achte (sechste freiliegende) Tergit zeigt an seinem nach vorn konvex aufgebaulten Hinterrand einen hellen Hautsaum. Die Oberfläche der Tergite ist von einer ziemlich kräftigen, rundnetzmaschigen Mikroskulptur bedeckt, trotzdem aber etwas, wenn auch nur schwach glänzend. An den Hinterrändern der Segmente und an den Pleurithinterecken inserieren einzelne, schwarze Haare.

Beine wie bei den verwandten Arten gebildet, die Vorderschienen vor ihrem Ende mit einem kleinen, aber sehr deutlichen Ausschnitt an der Außenkante.

Beim Männchen zeigt das vorletzte Abdominalsternit in der Mitte seines Hinterrandes einen ganz schmalen, seichten, querfurchigen Eindruck längs dem Hinterrande. Das letzte Sternit ist an seinem Hinterrande charakteristisch gezähnt: Jederseits einer schmalen halbkreisförmigen Ausbuchtung in der Mitte springt ein kurzes, stumpfes, ein langes schwarzes Borstenhaar tragendes Zähnchen vor; außerhalb dieses Zähnchens springt jederseits ein längerer, spitzer, nach hinten gerichteter Zahn vor. Die Sternitfläche zeigt hinter der Mittelausbuchtung des Hinterrandes einen flachen, halbkreisförmigen Eindruck, dessen Oberfläche sich durch eine dichte und äußerst feine, körnelige Mikroskulptur von der übrigen, glänzenden Sternitfläche abhebt, wobei die Längsmittellinie dieses Eindruckes als ganz zartes Längskielchen den Grübcheneindruck durchzieht und diese Längsbildung sich auch proximal auf der Sternitfläche als anfangs flacheres, proximal etwas deutlicher erkennbares Längsfältchen fortsetzt. Der Aedoeagus des Männchens zeigt den allgemeinen Bautypus der Aedoeagi der übrigen Arten der Untergattung; sein Ventralblatt ist am Vorderrande zwischen den beiden Seitenzähnen gezähnt, die Klammerhaken des Innensackes stehen verhältnismäßig eng beisammen und ragen mit ihren Enden aus der Umstülpöffnung des Innensackes ziemlich weit hervor; an den Parameren sind die beweglichen Endteile leicht doppelt gekrümmt, sie und die Basalteile tragen dorsal stärker vorspringende Zahnbildungen.

Länge: 3,8 mm

PNK — 57/3 — Zufluß des Rivière Tschamba, 25. VIII. 1965 — 1 ♂ (Holotypus), 1 ♀ (Allotypus) — Uferregion an der Unterseite von Kuhfladen. — leg. Dr. KALTENBACH.

Die neue Art erinnert durch die großen, halbkugelig vorgewölbten Augen etwas an die Art *Oxytelus antennalis* FAUVEL aus Neukaledonien, unterscheidet

sich aber von dieser Art — davon ganz abgesehen, daß die Art FAUVELS durch ihren Fühlerbau zum Subgenus *Epomotylus* C. G. THOMSON gehört, — auf den ersten Blick, außer durch die andere Fühlerbildung, sofort durch den mikroskulptierten, fast matten Vorderteil des Kopfes und die ganz andere sekundäre Sexualauszeichnung des Männchens.

O. (Caccoporus C. G. THOMSON) *Kaltenbachi* nov. spec.

Diese neue Art steht der vorhergehend beschriebenen Art so nahe und sieht ihr so ähnlich, daß es genügen wird, nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber der genannten Art hervorzuheben.

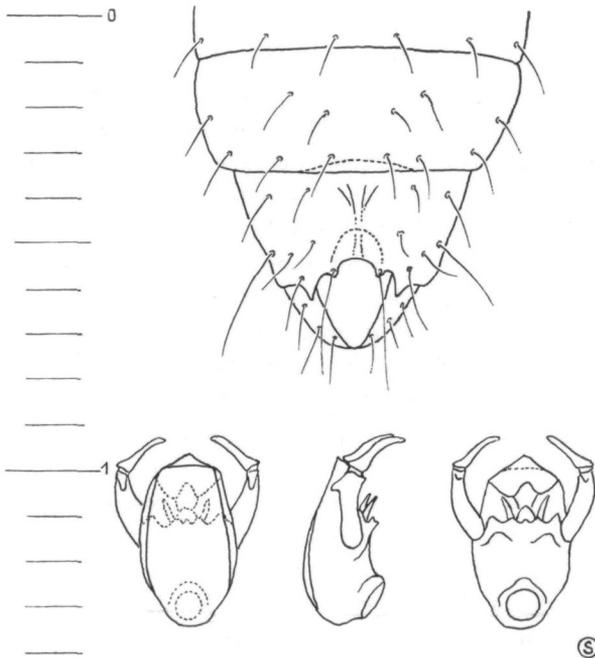


Abb. 1. *Oxytelus (Caccoporus) novaecaledoniae* nov. spec. — Oben: Sekundäre Geschlechtsauszeichnung des ♂ am Abdominalende. — Ventralansicht. — Untere Reihe: Aedeagus des ♂. — Links: Dorsalansicht. — Mitte: Lateralansicht von rechts. — Rechts: Ventralansicht. — Alles halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

In der Färbung fast mit der vorhergehend beschriebenen Art übereinstimmend, der Kopf aber mehr rotbraun, der Halsschild und die Flügeldecken, diese bis auf die heller gelben Schultern, braun, am Abdomen die Hinterränder der Segmentringe und die Abdominalspitze viel breiter hell bräunlichgelb; Färbung der Mundteile, Fühler und Beine wie bei der vorhergehend beschriebenen Art.

Kopf in der Gesamtform und der Gestaltung der Oberseite jenem der vorhergehend beschriebenen Art sehr ähnlich, die Augen aber etwas kleiner,

nicht ganz so halbkugelig vorgewölbt wie dort, aber gleichfalls grob facettiert. Die viel weniger schrägen Schläfen hinter den Augen sind länger, erreichen zwischen dem Augenhinterrand und der Halsfurche etwa ein Drittel der Länge des von oben sichtbaren Augenlängsdurchmessers. Die Gestaltung der Oberseite — Abflachung zwischen den gleichfalls hoch aufgewölbten Beulen über den Fühlereinkengungsstellen und die Ausbildung des kleinen, hier etwas längeren und tieferen Mittellängsgrübchens auf dem Scheitel, — ist ganz ähnlich wie dort, die Skulptur der Oberfläche ist aber anders. Der abgeflachte Vorderteil des Kopfes zwischen den Beulen über den Fühlereinkengungsstellen ist nur rau und dicht rundnetzmaschig mikroskulptiert, ganz matt, aber nicht punktiert und die Punktierung auf dem spiegelglatten, stark glänzenden Grunde der übrigen Kopfteile fließt fast überall zu deutlichen, tiefen Längsfurchen zusammen. Auch hier ist keine Behaarung des Kopfes erkennbar und wie bei der vorhergehend beschriebenen Art inseriert ein einzelnes, langes, schwarzes Borstenhaar jederseits neben dem Vorderrande des Auges und im Hinterwinkel des Kopfes in einem groben, pupillierten Punkte.

Fühler jenen der vorhergehend beschriebenen Art in ihrem Gesamtbau und in den Maßverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander sehr ähnlich. Auch hier ist das erste Glied im distalen Viertel sehr deutlich eingeschnürt. Das fünfte und sechste Glied ist hier aber ein wenig stärker quer als dort. Der Besatz der Glieder mit feinen, dunklen, abstehenden Sinneshaaren und ihre Bekleidung vom fünften Glied an mit einer äußerst feinen, dichten, dunklen Pubeszenz ist jenen der vorhergehend beschriebenen Art fast gleich.

Halsschild in der Gesamtform, seinen Maßverhältnissen, dem Verlauf seiner Konturen, in der Gestaltung und Ausbildung der Längsfurchen und der Seiteneindrücke jenem der vorhergehend beschriebenen Art sehr ähnlich, die Längsfurchen aber etwas weniger tief und scharf eingeschnitten, dagegen die Punktierung noch etwas gröber ausgebildet und etwas weitläufiger angeordnet als dort. Auch hier ist keine Behaarung erkennbar, nur längs dem Vorder- und Seitenrand und in den Vorder- und Hinterwinkeln inserieren auch hier einzelne, längere schwarze Borstenhaare in groben, pupillierten Punkten.

Schildchen ganz ähnlich wie bei der vorhergehend beschriebenen Art geformt und skulptiert.

Flügeldecken in ihrer Gesamtform, ihren Maßverhältnissen, ihrer Abflachung, den Schultereindrücken und Nahtlinienrinnen, in der Gestaltung und Ausbildung der Oberflächenskulptur, usw., jenen der vorhergehend beschriebenen Art sehr ähnlich, die Anordnung der etwas stärkeren und noch tiefer eingestochenen Punkte ist aber deutlich etwas weniger dicht und die Furchenlinien von Punkt zu Punkt sind etwas stärker und tiefer, wodurch die Oberflächenbeschaffenheit etwas rauher erscheint als bei der verglichenen Art. Auch hier ist keine Behaarung erkennbar, nur an den Schultern und in der Mitte des Seitenrandes inseriert wie dort jederseits ein längeres, schwarzes Borstenhaar in je einem groben pupillierten Punkte.

Flügel wie dort voll ausgebildet.

Abdomen in seiner gestreckten Gesamtform, der Gestaltung der Basalquerfurchen und Schräglinien der Tergite, der Ausbildung der Pleurite und Epipleurite, damit seiner Seitenrandung, des hellen Hautsaumes am Hinterrande des achten (sechsten freiliegenden) Tergites und der Oberflächenskulptur, sowie des schütterten Besatzes mit einzelnen schwarzen Haaren ganz ähnlich wie bei der vorhergehend beschriebenen Art, die Mikroskulptur der Tergitoberflächen ist aber ganz wenig zarter, wodurch die Oberflächen der Tergite hier etwas stärkeren Glanz besitzen als dort.

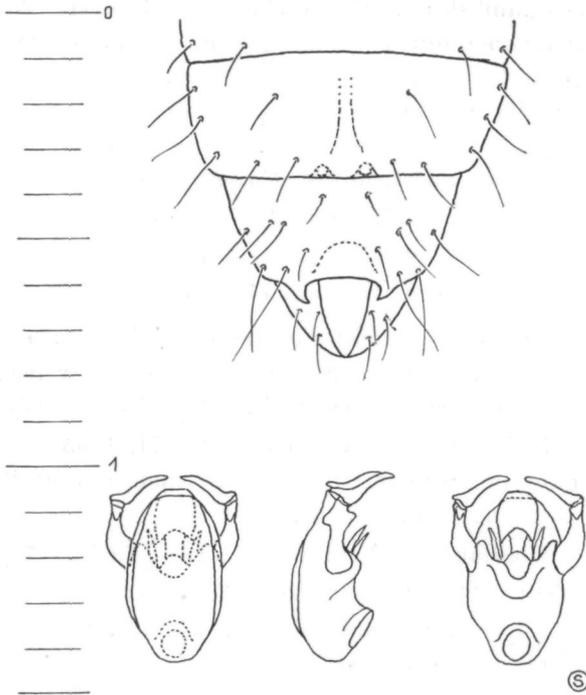


Abb. 2. *Oxytelus (Caccoporus) kaltenbachi* nov. spec. — Oben: Sekundäre Sexualauszeichnung des ♂ am Abdominalende. — Ventralansicht. — Untere Reihe: Aedeagus des ♂. — Links: Dorsalansicht. — Mitte: Lateralansicht von rechts. — Rechts: Ventralansicht. — Alles halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

Beine gleichfalls wie bei der vorhergehend beschriebenen Art gebildet, auch hier die Vorderschienen vor ihrem Ende mit einem kleinen, aber sehr deutlichen Ausschnitt an der Außenkante.

Beim Männchen trägt das vorletzte Abdominalsternit in der Mitte seines Hinterrandes, unmittelbar am Hinterrand sitzend, zwei kleine, glänzendere Beulchen, von deren Mitte an auf der Sternitfläche proximal die Andeutung eines schwachen Längsfältchens verläuft. Das letzte Sternit ist an seinem Hinterrande wiederum charakteristisch, aber anders gezähnt: Die Mitte des Hinterrandes zeigt einen querelliptischen Ausschnitt, der jederseits von einem kurzen, aber scharfen, einwärts gekrümmten Zahn begrenzt wird. Die Sternit-

fläche zeigt hinter dem Mittelausschnitt des Hinterrandes einen flachen, halb-kreisförmigen Eindruck. Der Aedoeagus des Männchens zeigt den gleichen Bautypus wie bei der vorhergehend beschriebenen Art, sein Ventralblatt ist aber in der Mitte des Vorderrandes zwischen den beiden Seitenzähnen tief ausgebuchtet, die Klammerhaken des Innensackes stehen weiter auseinander und ragen mit ihren Enden weiter hervor; an den Parameren tragen die beweglichen Endteile stärkere dorsale Fortsätze, die Basalteile schwächere Zahnbildungen.

Länge: 4,2 mm.

PNK — 57/3 — Zufluß des Rivière Tschamba, 25. VIII. 1965 — 1 ♂ (Holotypus) — Zusammen mit der vorhergehend beschriebenen Art im gleichen Biotop aufgefunden. — leg. Dr. KALTENBACH.

Ich widme die Art in herzlicher Freundschaft ihrem Entdecker.

Subfamilie *Paederinae*

Tribus *Paederini*

Paederus FABRICIUS

(Syst. Entom., 1775, p. 268)

P. (Anomalopaederus nov. subgen.) *Lacordairei* PERROUD (Ann. Soc. Linn. Lyon, 1864, p. 88. — FAUVEL, Ann. Soc. Ent. France, 1874, p. 433; Rev. d'Ent., VIII. 1889, p. 258; *ibid.*, XXII. 1903, p. 265).

PNK — 31/9 — Koh (Oberlauf Negropo), 29. VII. 1965 — 1 ♂, 2 ♀♀ — In der Uferregion im Sonnenschein auf Steinen unmittelbar am Wasser laufend. — leg. Dr. KALTENBACH.

PNK — 31/9 — Oberlauf des Negropo, 29. VII. 1965 — 7 ♂♂, 3 ♀♀ — Im gleichen Biotop aufgefunden. — leg. Dr. KALTENBACH.

PNK — 68/5 — Uferregion des Hienghène, 16. IX. 1965. — 1 ♂, 8 ♀♀ — Auf Ufersteinen. — leg. Dr. KALTENBACH.

Die Art, normal bis auf die metallisch-rötlich-kupferigen Flügeldecken und die dunklen Beine ganz leuchtend rötlichgelb, variiert sehr in der Färbung. Von ganz hellen Stücken mit fast metallisch-rötlichgelb-messingglänzenden Flügeldecken reicht die Farbenskala bis zu mehr oder weniger dunkel rotbraunen Stücken mit metallisch-blauvioletten oder metallisch-blaugrünen Flügeldecken. Besonders die Tiere vom oben letztgenannten Fundorte neigen zu dieser Dunkelfärbung.

Die Art ist auf Neukaledonien endemisch.

Da die Bekanntmachung der Art durch PERROUD noch in eine Zeit fiel, in der man sich um den Kopulationsapparat noch nicht viel kümmerte, — auch FAUVEL, der die Art später im Rahmen seiner „Coléoptères de la Nouvelle Calédonie“ 1874, 1889, 1903 behandelte, erwähnt nichts davon, — habe ich von einer Anzahl ♂♂ den Aedoeagus präpariert. Da zeigte sich nun die interessante Tatsache, daß der asymmetrische Bau des Mittelkörpers des Aedoeagus und seiner Parameren die Art in die Verwandtschaft des einen ähnlichen Bau

des Aedoeagus zeigenden Subgenus *Heteropaederus* SCHEERPELTZ (Memorie del Mus. di Stor. Nat. della Venezia Tridentina, Trento, XIX/XX, 1956/57, XI. p. 460, Subgenustypus *P. fuscipes* CURTIS) verweist. Doch sind sowohl der Mittelkörper als auch die Parameren ganz anders als dort gestaltet, sie weichen in ihrer Gestalt auch von allen anderen Aedoeagusformen so weit ab, daß die Aufstellung eines eigenen Subgenus gerechtfertigt erscheint. Ich will es wegen der verschieden lang gebildeten Parameren *Anomalopaederus* nov. subgen. nennen und stelle als Typus subgeneris die Art *Lacordairei* PERROUD fest.

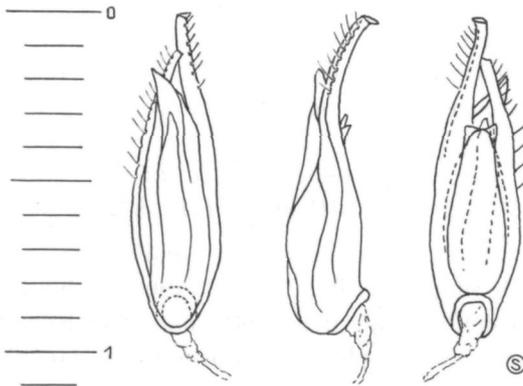


Abb. 3. Aedoeagus von *Paederus* (*Anomalopaederus* nov. subgen.) *Lacordairei* PERROUD. — Links: Dorsalansicht. — Mitte: Lateralansicht von rechts. — Rechts: Ventralansicht. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

Über den Aedoeagus läßt sich folgendes aussagen: Der Mittelkörper ist im basalen Teil mit den Basen der Parameren verschmolzen. Das längere Dorsalblatt des Mittelkörpers ist in der Längsmittle etwas längsgefaltet, mit seiner lateral rechts stärker gekanteten Spitze nach links gekrümmt und überragt dort lateral die kürzere linke Paramere. Das kürzere Ventralblatt ist zwischen den Basen der Parameren etwas versenkt, zum Ende etwas verdickt und dort flachwinkelig so ausgeschnitten, daß zwei kurze, stumpfe Seitenzähnen vorragen. Die linke Paramere ist kürzer und mit ihrem Ende in der Dorsalansicht nach rechts gekrümmt, ihre Außenkante ist in der proximalen Hälfte mit kurzen Härchen besetzt. Die rechte Paramere ist viel länger, in der Dorsalansicht zunächst nach links, mit dem Endteil etwas nach außen und ventral gekrümmt, sie endet mit einem kleinen Häkchen und nur ihr proximales Enddrittel ist an der Außenkante mit kurzen Härchen besetzt. Der Innensack trägt einen längeren und einen kürzeren, stärker chitinisierten Dorn als Haftenrichtungen bei der Kopula, von denen der längere Dorn meist aus der Ausstülpöffnung des Innensackes unter dem kürzeren Ventralblatt des Mittelkörpers etwas hervorragt.

Subfamilie *Staphylininae*
 Tribus *Philonthini*
Philonthus CURTIS
 (Brit. Ent., XIII, 1825, t. 610)

Ph. (Philonthus s. str.) flavocinctus MOTSCHOUJSKY (Bull. Soc. Nat. Moscou, XXXI. 1858, II. p. 663. — CAMERON, Trans. Ent. Soc. London, 1920 (1921), p. 377; Faune Brit. Ind. Col. Staph., III. 1932, p. 116. = *rufo-marginatus* KRAATZ, Arch. Naturg., XXV. 1859, I. p. 90).

PNK — 59/2 — Rivière Nérihouen, Zufluß des Nimbaye, 27. VIII. 1965. — 1 ♀ — Uferregion mit modernden Baumstrünken, Bananenblättern und Kokosnußschalen. — leg. Dr. KALTENBACH.

Die Art ist bisher von Mauritius, Réunion, Ceylon, Vorder- und Hinterindien, Formosa, den Sundainseln, den Philippinen, von Neuguinea und den südwestlichen pazifischen Inseln bekannt geworden.

Hesperus FAUVEL
 (Faune Gallo-Rhénane, III. 1872, p. 426)

H. indigaceus FAUVEL (Ann. Mus. Civ. Genova, XIII. 1878, p. 544; Rev. d'Ent., VIII. 1889, p. 262; *ibid.*, XXII. 1903, p. 269).

PNK — 47/8 — Quellbach bei der Grotte nahe Col Boa, 10. VIII. 1965. — 1 ♂ — In den Blattachseln von Taro-Stauden aufgefunden — leg. Dr. KALTENBACH.

Die Art dürfte auf Neukaledonien endemisch sein.

Da auch von diesem Tier der Aedoeagus noch nicht bekannt ist, sei er hier beschrieben:

Der Aedoeagus ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Von seinem blasig aufgetriebenen Basalteil, der ventral die Eintrittsöffnung des Ductus trägt, verschmälert sich der aus den miteinander verschmolzenen Dorsal- und Ventralblatt bestehende, dorso-ventral etwas abgeflachte Mittelkörper zunächst etwas, verbreitert sich dann wieder, trägt dort dorsal die Ausstülpöffnung des Innensackes und spitzt sich schließlich, dabei etwas ventral abgebogen, zum Ende stark zu. Die zu einem einzigen, ventralen Stück verschmolzene Paramere inseriert mit ihren Basalfügeln am blasig aufgetriebenen Basalteil des Mittelkörpers, verschmälert sich sehr schnell zu einem kurzen, griffelförmigen, kaum die Mitte des Mittelkörpers erreichenden Endstück, das an seinem Ende einige kurze Härchen trägt. Der Innensack, enthält, außer einem kurzen, häutigen Endlappen jederseits der Umstülpöffnung, keine besonderen Bewehrungen oder Haftenrichtungen.

Xystridiogaster nov. gen.

X. speculifrons FAUVEL (Ann. Mus. Civ. Genova, X. 1877, p. 259, nota, *Cafus*; Rev. d'Ent., VIII. 1889, p. 263 *Hesperus*; *ibid.*, XXII. 1903, p. 269).

PNK — 29/8 — Forêt de la rivière Tendea, 28. VII. 1965 — 2 ♂♂, 1 ♀ —
Unter der Rinde modernder Baumstämme. — leg. Dr. KALTENBACH.

PNK — 41/4 — Forêt de Thi, 7. VIII. 1965 — 2 ♂♂, 3 ♀♀ — Unter Baum-
rinde. — leg. Dr. KALTENBACH.

Die Art ist auf Neukaledonien endemisch.

FAUVEL beschrieb 1877 p. 259 (p. 91 separatum) die Art ziemlich exakt
wie folgt:

„Insignis species, magnitudine praecedentis, (*anchora* FAUVEL) sed
latior et omnino differens; inter caeteras antennis multo posterius in fronte
insertis, basi magis approximatis notabilis; niger, vix aeneus, nitidus, elytris

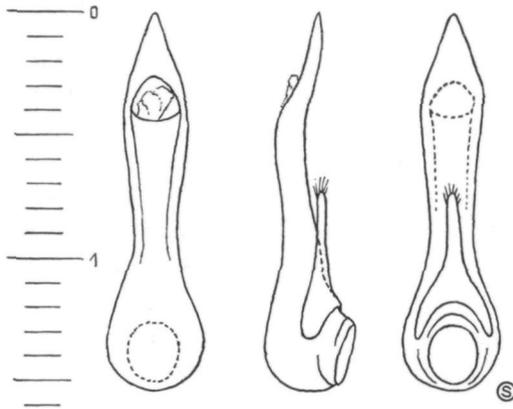


Abb. 4. Aedoeagus von *Hesperus indigaceus* FAUVEL. — Links: Dorsalansicht. — Mitte:
Lateralansicht von rechts. — Rechts: Ventralansicht. — Halbschematisch. — Maßstab
in Millimetern.

minus, ore, antennarum articulis 2 primis basi, abdomine pedibusque obscure
rufis, segmentis vix circa basin fuscis; antennis ut in *anchora*, sed apice paulo
crassioribus, articulis 2 ultimis rufulis; capite mandibulis exceptis orbiculato,
convexo, fronte vix sulcata, polito, intra oculorum marginem basique crebre
sat subtiliter rugosule punctato; oculis magnis, non proeminentibus; thorace
capite vix latiore, convexo, trapezoidali, apice summo angustato, disco utrin-
que punctis 3 grossis seriatis, tribus aliis circa latus extra seriem aequalibus,
punctisque aliquot aliis in margine et circa angulum anticum subtilibus notato;
angulis anticis fortiter deflexis, posticis obtusis, basi truncata; scutello cre-
berrime, quasi striolis transversis, minutissimis punctato; elytris amplis, sat
convexis, subquadratis, thorace tertia parte latioribus, nec longioribus, intra
humerum et disco sat inaequalibus, apice summo deflexis et vix cum angulo
externo rufulis, minus punctatis, caeterum crebre rugose fortiter squamoso
punctatis, griseo pilosis; abdomine lato, longe nigro piloso, pilis flavis breviori-
bus adpersis, segmentis 2—4 basi discoque uniseriatim transverse, 5—6 parce
fortius punctatis. — Long. 8½ mm.

♂ latet.

Nouvelle Calédonie. Une seule ♀.

Ma collection.“

Aber schon bei dieser Beschreibung der Art, bei der ihm nur ein einziges Weibchen vorlag, bemerkte FAUVEL in der Fußnote, daß er die Art nur vorläufig in das Genus *Cafius* STEPHENS stelle:

„Cet insecte est remarquable à tous régards, notamment par sa tête lisse, entourée comme d'un cercle ponctué, son corselet à séries triponctuées et son abdomen à ponctuation éparsée; l'insertion des antennes placées beaucoup plus haut sur le front que dans les autres *Cafius* et les genres voisins, est surtout intéressante et conduira peut-être à créer un genre spécial; mais, ne possédant qu'un exemplaire de l'espèce et n'en connaissant pas le ♂, j'ai préféré la maintenir provisoirement parmi les *Cafius*, dont elle offre les principaux caractères et dont elle peut être considérée comme une forme aberrante.“

Bei der zweiten kurzen Behandlung der Art, bei der ihm jetzt mehrere Stücke vorlagen, bemerkte FAUVEL nach einer dichotomischen Tabelle der neukaledonischen Arten der Gattung *Hesperus* FAUVEL p. 263 bereits das zweite, so ungemein charakteristische, unter allen verwandten Gattungen und Arten der Tribus *Philonthini* einmalige Merkmal:

„Les segments 2 à 5 de l'abdomen en dessous ont chacun trois rangs successifs de stries courtes, serrées, râpeuses. Le ♂ offre au sommet du 7e segment une incision assez large, subobtuse et profonde; ses élytres sont aussi plus inégales.“

Cette espèce et la précédente (*anchora* FAUVEL) doivent être distraites des *Cafius* et placées dans le genre actuel.“

Mittlerweile hat sich herausgestellt, daß die Art *anchora* FAUVEL ein echter *Hesperus* ist.

Damit hatte FAUVEL seine Art *speculifrons* in sein Genus *Hesperus* eingestellt, obwohl ihm doch schon früher 1877 die eigenartige, ganz anders als bei allen anderen Arten der Gattung *Hesperus* FAUVEL und den verwandten Gattungen geartete, höher auf die Stirne gerückte Insertion der Fühler aufgefallen war und obwohl er jetzt die abermals ganz eigenartige, bei keiner anderen Gattung der Tribus *Philonthini* vorkommende, raspelförmige Skulptur der Ventralseite des Abdomens beider Geschlechter richtig erkannt hatte.

Daß FAUVEL zur Zeit der zweiten Behandlung der Art in der Revue d'Entomologie 1889 nicht bereits an eine Abtrennung der Art als Vertreterin einer eigenen Gattung von seiner Gattung *Hesperus* dachte, mag darauf zurückzuführen sein, daß man zu jener Zeit überhaupt solchen Abspaltungen im allgemeinen abhold war. Aber auch noch in der letzten Erwähnung der Art in der Revue d'Entomologie 1903 p. 269 beließ FAUVEL die Art bei seinem Genus *Hesperus*.

Ich habe nun mit dem mir jetzt vorliegenden, ausreichenden Material die Gesamtanatomie des Ektoskelettes der Art eingehend untersucht und bin

zu der Überzeugung gekommen, daß nach den heutigen Anschauungen eine Abtrennung der Art von der Gattung *Hesperus* FAUVEL voll gerechtfertigt ist. Wegen der ganz eigenartigen und einmaligen raspelförmigen Skulptur der Abdominalsternite beider Geschlechter nenne ich diese neue Gattung *Xystridiogaster* nov. gen. und stelle als Typus generis die Art FAUVELS *speculifrons* fest. Die neue Gattung ist im System nach der Gattung *Hesperus* FAUVEL einzustellen. Sie ist auf Neukaledonien endemisch.

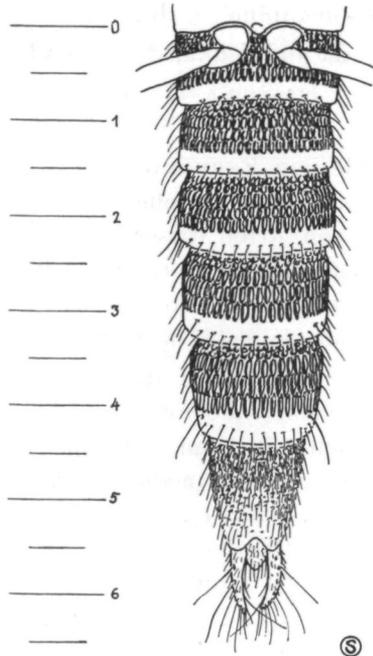


Abb. 5. Die eigenartige, raspelförmige Skulptur der Abdominalsternite von *Xystridiogaster* nov. gen. *speculifrons* FAUVEL. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

Die Untersuchung des Aedoeagus der Männchen ergab folgendes Bild:

Der Aedoeagus ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Sein Dorsal- und Ventralblatt sind miteinander zu einem röhrenförmigen, basal blasig aufgetriebenen, ventral die Eintrittsöffnung für den Ductus tragenden Mittelkörper verschmolzen, der dorsal zunächst in der Mitte und dann an den Seiten leicht längsgekielt ist und sich zum Ende in seinen Seitenkonturen doppelt verjüngt, wobei vor seiner Spitze dorsal die Austrittsöffnung des Innensackes liegt. Die zu einem Einzelstück verschmolzene Paramere inseriert ventral am blasig aufgetriebenen Basalteil des Mittelkörpers mit breiten Seitenflügeln und verjüngt sich nach vorn sehr rasch zu einem schmalen, griffelförmigen Endstück, das nach vorn etwas über die Mitte des Mittelkörpers hinausreicht und am Ende einige feine Härchen trägt. Der Innensack enthält keinerlei Bewehrung oder sonstige Haftenrichtungen.

Diplostictus FAUVEL

(Ann. Soc. Ent. France, 5. sér., IV. 1874, p. 437; Rev. d'Ent., VIII. 1889, p. 263; *ibid.*, XXII, 1903, p. 270)

D. Chenui PERROUD (Ann. Soc. Linn. Lyon, XI. 1864, p. 86, *Staphylinus*. — FAUVEL, Ann. Soc. Ent. France, 5. sér., IV. 1874, p. 437, *Diplostictus*; Rev. d'Ent., VIII. 1889, p. 263; *ibid.*, XXII. 1903, p. 270).

PNK — 29/8 — Forêt de la rivière Tendea, 28. VII. 1965 — 1 ♀ — Unter der Rinde modernder Baumstämme. — leg. Dr. KALTENBACH.

Die Gattung und Art ist auf Neukaledonien endemisch.

Da dieses Tier weiteren Kreisen kaum bekannt sein dürfte, habe ich mich entschlossen es abzubilden.

Die Art *Chenui* wurde von PERROUD 1864 als *Staphylinus* beschrieben, weil sie für die damalige Zeit noch am ehesten einer der bis damals bekannt gewesenen, großen schwarzen Arten dieser Gattung am ähnlichsten aussah. Der Staphyliniden-Altmeister FAUVEL erkannte die generische Verschiedenheit dieser Art von *Staphylinus* und stellte 1874 auf sie die neue Gattung *Diplostictus* auf. Er beschrieb sie p. 437 wie folgt:

„Corpus sat magnum, elongatum, dubdepressum, alatum. Caput subquadratum, planum, exsertum, collo angustulo thoraci immisum. Labrum transversum, medio circulariter incisum, margine dense setosi, membranaceo. Mandibulae falcatae, acutae, graciles, medio fortiter sinistra tri-dextera bidentatis. Maxillae et labium ut in *Philonthis*. Palpi maxillares filiformes, elongati, graciles, articulo 4° aciculato, 1° subaequali, 3° hoc duplo fere brevior. Palpi labiales filiformes, articulis 1—2 aequalibus, ultimo 2° tertia parte longiore. Antennae filiformes, rectae. Thorax dorso seriatim, lateribus plagiatis punctatus, ante angulos anteriores tuberculatus, seta laterali longe a margine remota, lineis lateralibus ante apicem conjunctis. Scutellum triangulare. Elytra subquadrata, truncata, planata, lateribus carinatis. Abdomen subconicum. Pedes robusti, breviores, coxis intermediis distantibus, tibiis dense ciliato-pubescentibus, parce spinosis, tarsis insignibus, robustis, dense ciliatis, latioribus, praeter articulum ultimum late depresso, parallelis, anticis in utroque sexu in patellam dilatatis, posterioribus articulo 1° 5° tertia parte longiore.

Ce genre, distinct de tous les *Staphylini* par la forme élargie et déprimée des tarsi, se rapproche des *Cafius* par la longueur du premier article de ceux-ci. Il en diffère toutefois beaucoup par la forme des ces mêmes tarsi, ses palpes maxillaires à dernier article aciculé, ses élytres carénées latéralement, etc. Il s'éloigne à premier vue des vrais *Philonthus* par ses palpes labiaux et la longueur du premier article des tarsi postérieurs.

Zu dieser Beschreibung sind einige Korrekturen und Ergänzungen notwendig: Der Hals des Kopfes ist nicht gar so schmal, sondern erreicht immerhin fast die halbe Kopfbreite. — Die Mandibeln sind, nicht wie FAUVEL angibt, die linke dreizählig, die rechte zweizählig, sondern die linke Mandibel trägt

in der basalen Hälfte zwei, die rechte Mandibel dort nur einen Zahn. FAUVEL hatte entweder die sichelförmige Endspitze der Mandibeln als „Zahn“ oder aber die an der Basis beider Mandibeln sehr kräftig ausgebildete, stark und kurz beborstete Prostheca als Zahn mitgezählt. — An den Lippentastern sind die ersten beiden Glieder nicht gleich lang, sondern das erste Glied ist sehr klein, nur wenig länger als breit, das zweite Glied ist gut doppelt länger als das erste Glied. — Der Halsschild trägt an seiner Seitenkante vor den Vorderwinkeln nicht einfach einen Knollen, Höcker oder eine Warze, sondern dort findet sich eine Bildung, die die Gattung innerhalb der Tribus *Philonthini* alleine schon von allen anderen Gattungen, aber auch von allen Gattungen der

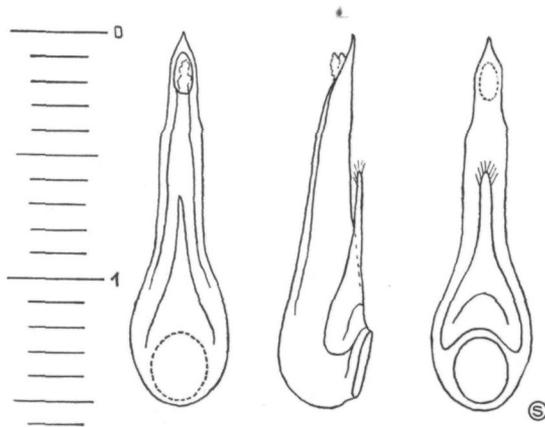


Abb. 6. Aedoeagus des ♂ von *Xystridiogaster* nov. gen. *speculifrons* FAUVEL. — Links: Dorsalansicht. — Mitte: Lateralansicht von rechts. — Rechts: Ventralansicht. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

Staphylininae überhaupt weit scheidet. Die von den Hinterwinkeln herkommende Seitenrandkante des Halsschildes schwingt sich nämlich bereits vor der Mitte tief nach unten und verläuft, nachdem sie sich vor den Vorderhöften mit der Epipleuralkante vereinigt hat, aufsteigend zum Vorderrande des Halsschildes empor. Dadurch wären die Vorderwinkel des Halsschildes eigentlich normal breit und nach unten gewölbt abgerundet. Die Vorderwinkel des Halsschildes sind aber sozusagen ein zweites Mal ausgebildet, das heißt, vom Vorderrande des Halsschildes her tritt eine längswulstartige Bildung, eckig über den tiefer unten abgerundet liegenden, eigentlichen Halsschildvorderwinkeln in Erscheinung, springt nach außen seitlich etwas über den eigentlichen Seitenrand vor und verläuft nach schräg hinten innen, allmählich in der grobpunktigen, dichten Seitenskulptur der Halsschildoberfläche verschwindend. Das schräge, seitliche Vorspringen dieser Bildung erweckt den Eindruck, als säße vor den Vorderwinkeln des Halsschildes an seiner Seitenkante ein Knollen, Höcker oder eine Warze. Diese Bildung ist, wie bereits oben vermerkt, innerhalb der Tribus *Philonthini* eine einmalige Erscheinung, ist aber auch nicht

in der Tribus der *Staphylinini* vertreten und bildet ein singuläres Gegenstück zu den Bildungen des Halsschildseitenrandes zur Epipleuralkante in den Tribus der *Xanthopygini* oder der *Craspedomerini* der Subfamilie *Staphylininae*. — Die Flügeldecken tragen nur am äußersten Rand der umgeschlagenen Seitenteile eine ganz feine Randleiste. — Die Schienen sind nicht so spärlich bedornt, besonders die Vorderschienen nicht, nur sind die Dornstacheln in der dichten, rauhen und ziemlich langen Beborstung der Schienen nicht leicht alle zu sehen. — Die Vordertarsen sind auf der Unterseite dicht mit äußerst kurzen, hellen Börstchen zu einer Haftsohle ausgebildet. Die Glieder der Mittel- und Hintertarsen sind nur auf ihren Unterseiten abgeflacht und dort auch dicht mit kurzen, hellen Börstchen zu Haftsohlen gewandelt.

Die Art *Chenui* PERROUD hat FAUVEL am gleichen Orte noch einmal und ziemlich exakt wie folgt beschrieben:

„Niger, parum nitidus, capite thoraceque nitidissimis, vix caeruleo-viridibus, elytris caeruleo-violaceis, abdomine vix irideo, scutello griseo tomentoso, tarsis subtus aureo ciliatis; capite transversim post antennas inaequali ibique subtiliter punctulato; thorace subtrapezoidali, subconvexo, dorso utrinque bi- aut tripunctato, lateribus antice sinuatis, plaga determinata crebre subrugose fortiter punctata, discum fere attingente; scutello opaco, omnium subtilissime, elytris crebre sat fortiter, abdomine dense pubescente, subrugose fortiter, segmento 6° apice subtiliter, punctatis; ♂ segmento 7° late triangulariter sat profunde inciso. — Long. 14 — 16 mm.

J'ai vu deux mâles et une femelle de ce bel insecte, dont le facies rapell un peu celui de nos *Philonthus splendens* et *proximus* ♂ (*chalceus* (STEPHENS)).

Dazu wäre noch zu bemerken, daß das mir vorliegende Stück auf dem tiefschwarzen Kopf und Halsschilde nur eine Spur eines bläulichen Schimmers zeigt und die Flügeldecken fast schwarzviolett erscheinen. Auf dem Halsschilde fallen die beiden sehr groben, in der Mitte jederseits der Mittellängslinie hintereinander stehenden, lange schwarze Borstenhaare tragenden, pupillierten Punkte, auf denen auch der Name der Gattung von FAUVEL gegründet worden ist, ganz besonders auf, wogegen die seitlich in einer Längsreihe an der Trennungslinie zwischen dem dicht und rauh punktierten Seitenbereich und der nur spärlich und feiner punktierten Mittelfläche stehenden, groben, gleichfalls lange schwarze Borstenhaare tragenden vier Punkte weniger auffallen.

Das mir vorliegende Stück mißt übrigens fast 20 mm an Länge.

Die Art scheint aber sehr selten und außer den in der coll. FAUVEL vorhandenen Stücken bisher wahrscheinlich nur ganz vereinzelt gefunden worden zu sein. Auch diese Gattung ist im System ebenfalls nach der Gattung *Hesperus* FAUVEL einzustellen.

Die in der Literatur bekannt gewordene, bisher zweite Art der Gattung *Diplostictus* FAUVEL, die Art *Bürgersi* BERNHAUER (Deutsche Ent. Zeitschr., 1915, p. 192) von Neuguinea, gehört eine anderen, neuen Gattung an, wie ich in einer demnächst an anderem Ort erscheinenden Arbeit darlegen werde.

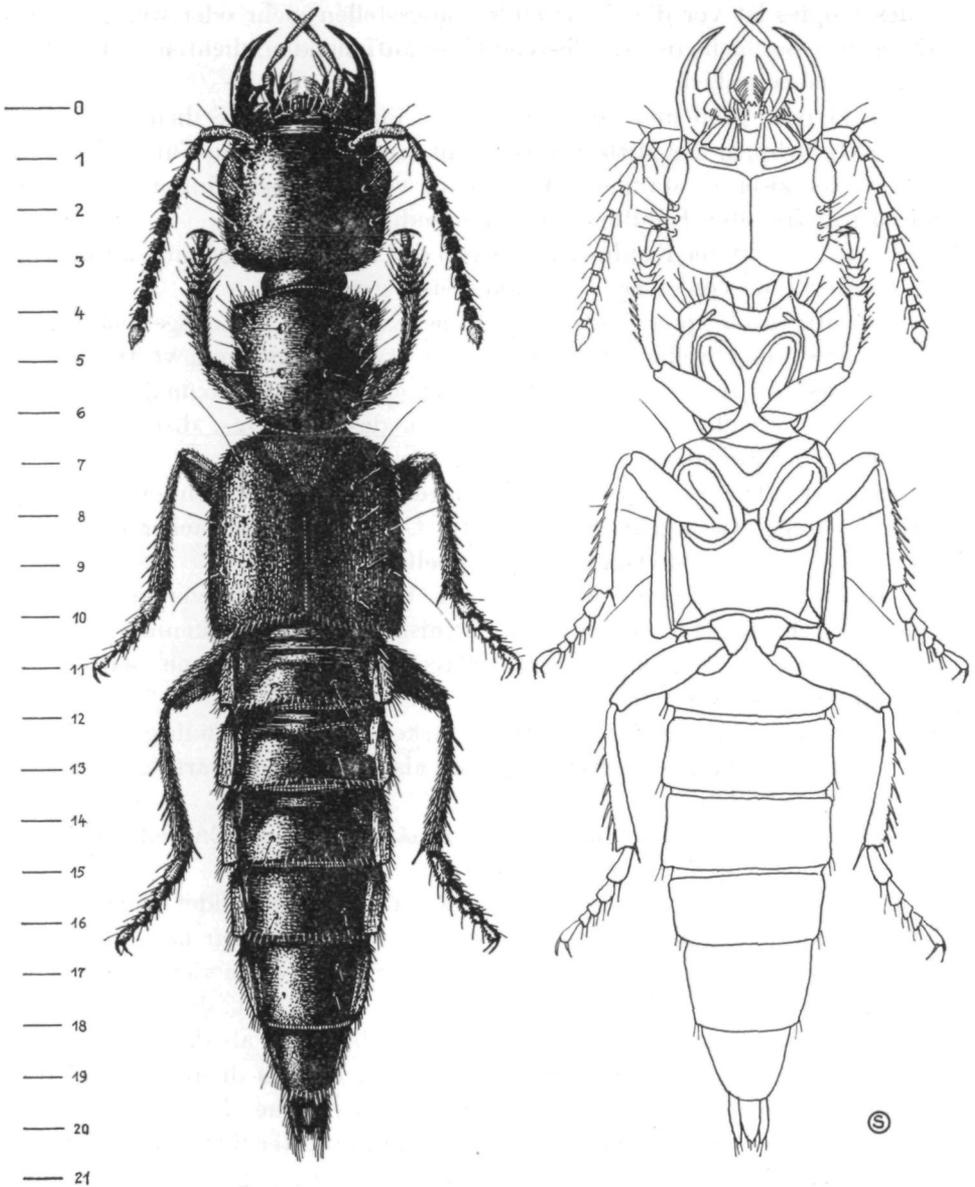


Abb. 7. *Diplostictus* FAUVEL *Chenui* PERROUD. — Links: Habitusbild. — Rechts: Unterseite, halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

Subfamilie *Aleocharinae*
Tribus *Myrmedoniini*
Subtribus *Schistogeniae*
Megonychiusa nov. gen.

Kopf im Gesamtumriß quer-elliptisch, mit backenartig abgesetzten Schläfen und verhältnismäßig großen, etwas vorgewölbten Augen; der Vorder-

teil des Kopfes ist vor die Fühlereinlenkungsstellen mehr oder weniger stark verlängert. Oberfläche des Kopfes von einer auffallenden, dichten und kurzen, rauhen Behaarung bedeckt.

Oberlippe groß und lang vortretend, ihre Oberfläche dicht beborstet.

Kehlgrube in der Mitte der Kopfunterseite seitlich die Furchen um die Cardines der zweiten Maxille aufnehmend, von ihr nach hinten die bis zur Kopfbasis getrennten Kehlfurchen verlaufend.

Schläfen auf der Kopfunterseite von der Halsrandungskante an bis zum Augenhinterrande von einer feinen Randleiste gesäumt.

Mentum groß, quer, hinten durch die Kehlgrube tief ausgebuchtet, am Vorderrande doppelwellig, die Vorderecken etwas zahnförmig vortretend.

Präbasilar der ersten Maxille wenig chitinisiert, proximal mit einem schwachen Querwulst vor dem Vorderrande des Mentums, distal jederseits die Stämme der zweigliederigen

Labialtaster; erstes Glied sehr langgestreckt, zylindrisch, etwa viermal länger als breit, etwas gekrümmt; zweites Glied etwas schwächer und kaum halb so lang wie das erste Glied, etwa doppelt länger als breit.

Glossa zwischen den Stämmen der Labialtaster als kurzer, durch einen kleinen Einschnitt geteilter, schwach chitinisierter Lappen erkennbar.

Paraglossen seitlich des Präbasilars als schmale, dünne, seitlich bewimperte, weiche Gräten inserierend.

Lacinia der zweiten Maxille etwas stärker chitinisiert, an ihrer Innenseite dicht mit Stachelzähnen besetzt, ihr Ende als längerer, einwärts gekrümmter Endzahn ausgebildet.

Galea der zweiten Maxille verhältnismäßig dick, ihr Endteil mit einem dichten Büschel von Borstenhaaren besetzt.

Maxillartaster viergliedrig, auffallend lang ausgebildet; erstes Glied sehr klein, kaum doppelt länger als breit; zweites Glied sehr lang und etwas gekrümmt, von dünner Basis zum Ende leicht verdickt, etwa viermal länger als am Ende breit, dicht und auffällig, kurz und rau behaart; drittes Glied verkehrt-kegelstumpfförmig, noch etwas länger und stärker als das zweite Glied, auch etwa viermal länger als am Ende breit, gleichfalls dicht und auffällig, kurz und rau behaart; Endglied nur als winzige, dünne Nadelspitze aus der Endmembran des dritten Gliedes hervorragend, mitunter durch das Eintrocknen der Endmembran im Ende des dritten Gliedes eingezogen.

Mandibeln verhältnismäßig lang, sichelspitzig, ihre Außenkante etwas der Länge nach verdickt, ihre Innenseite abgeflacht, aber ohne Zahnbildungen.

Fühler dünn und langgestreckt, ihre Glieder alle sehr dicht und auffällig, kurz und rau behaart.

Halsschild quadratisch- bis schwach quer-verkehrt-trapezoidal, mit schmal umgeschlagenen Epipleuren, leicht gewölbt, mit abgerundeten Vorder- und Hinterwinkeln, seine Oberfläche gleichfalls von einer auffälligen, dichten, kurzen und rauhen, aufstehenden Behaarung bedeckt.

Prosternum quergewulstet, sein distaler Teil in der Mitte stumpf-

winkelig nach hinten vorspringend; Protepimeren als kleine Dreiecksflächen; jederseits der prothorakalen Stigmata vor den Vorderhüften, Protapisternen als schmale Dreiecksflächen hinter den Vorderhüften außen erkennbar. Vorderhüften verhältnismäßig groß, einander innen berührend, mit auffallend kleinen Trochanteren an der Basis der Vorderschenkel.

Schildchen klein, halbkreisförmig, dicht skulptiert und behaart.

Flügeldecken schwach quer mehr oder weniger trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und ziemlich breit umgeschlagenen Seiten, ihre Oberfläche mit der gleichen, auffallenden dichten, kurzen und rauhen, aufstehenden Behaarung.

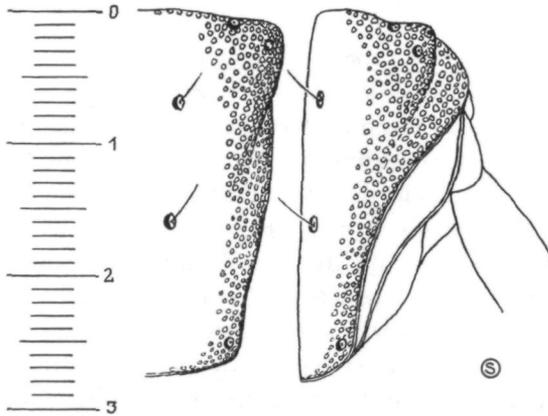


Abb. 8. Die überaus charakteristischen Bildungen und Skulpturen am Seitenrande des Halsschildes von *Diplostictus Chenui* PERROUD. — Links: Dorsalansicht. — Rechts: Lateralansicht. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

Flügel voll ausgebildet.

Mesosternum breit, sein dreieckig aufgewölbter Vorderrand mit einem stumpfen Fortsatz zwischen die auffällig großen, einander gleichfalls innen berührenden Mittelhüften eintretend. Mesepimeren als kleine Dreiecksflächen jederseits vor den Mittelhüften, Mesapisternen jederseits hinten außerhalb der Mittelhüften erkennbar. An den Basen der Mittelschenkel etwas größere Trochanteren.

Metasternum stark quer, vorn mit einem kurzen, spitzen Fortsatz zwischen die Mittelhüftöffnungen eintretend, sein Hinterrand zur Aufnahme der verhältnismäßig kleinen, flachen, dreieckigen Hinterhüften doppelbuchtig, seine Längsmittellinie fein längsgefurcht. Metepimeren als schmale Seitenflächen außen, Metapisternen als kleine Dreiecksflächen hinten außen erkennbar. An den Basen der Hinterschenkel große Trochanteren.

Abdomen parallelseitig, kräftig gerandet, die Oberfläche der Tergite und Sternite von einer ähnlichen, dichten und auffälligen, kurzen, aber weniger rauhen Behaarung wie der Vorderkörper bedeckt, daher etwas stärker glänzend.

Beine ziemlich kräftig, aber schlank. Die Vordertarsen viergliedrig, die Mittel- und Hintertarsen fünfgliedrig. An den Vorder- und Mitteltarsen sind die drei bzw. vier Basalglieder sehr klein und ganz eng aneinander gerückt, das Klauenglied dagegen ist ganz auffallend lang, fast doppelt so lang wie die vorhergehenden Tarsenglieder zusammengenommen, und trägt an seinem Ende auch auffallend lange und starke Klauen (Unguiculi). An den Hintertarsen sind die Längenverhältnisse der Glieder normal, das heißt, das erste Glied ist etwa so lang wie die beiden folgenden Glieder zusammengenommen und etwa so lang wie das Klauenglied. Dieses trägt aber gleichfalls auffallend lange und starke Klauen (Unguiculi).

Typus generis: *Megonychia novaecaledoniae*.

M. novaecaledoniae nov. spec. Ganz, einschließlich der Maxillartaster, Mandibeln, Fühler und Schenkel tiefschwarz, die Mundteile der Maxillen und an den Fühlern die letzten zwei bis drei Glieder bräunlichgelb, die Schienen und Tarsen schwarzbraun, die Tarsen etwas heller braun. Der ganze Körper, einschließlich der Maxillartaster, Fühler und Beine (diese bis auf die Tarsen) von einer eigenartigen, unter stärkerer Vergrößerung sehr auffälligen, dunklen, dichten und kurzen, rauhen, aufstehenden börstchenartigen Behaarung bedeckt, die dem Körper und seinen Teilen bei einem gewissen Lichteinfall ein grauseidiges Schimmern verleiht.

Kopf im Gesamtumriß quer-rechteckig, seine größte, in einer Querlinie durch die Mitten der Augen gelegene Breite ist um etwa ein Drittel größer als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Fühlereinlenkungsstellen bis zur Halsrandungskante. Augen verhältnismäßig groß und etwas vorgewölbt, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser erreicht fast die Länge des ersten Fühlergliedes. Die an der Unterseite von der Halsrandungskante bis zum Augenhinterrand eine feine Längsleiste tragenden Schläfen sind zueinander fast parallel und nur wenig kürzer als der von oben sichtbare Augenlängsdurchmesser, hinten zum Halse backenartig abgesetzt. Die Oberseite des Kopfes ist leicht gewölbt, sein Vorderteil ist vor die Fühlereinlenkungsstellen stärker verlängert, dort längswulstig aufgewölbt und trägt vorn die lange, satteldachartige aufgewölbte, dichter beborstete Oberlippe. Die Oberfläche des Kopfes zeigt auf glattem Grunde eine sehr feine und sehr dichte Punktierung, bei der die Durchmesser der Pünktchen nur etwa halb so groß sind wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen und die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten kaum so groß sind wie die Durchmesser der Punkte. In dieser Punktierung inseriert die eingangs erwähnte dunkle, dichte, kurze, rauhe, aufstehende Börstchenbehaarung. Die Kopfoberfläche besitzt daher nur schwachen Glanz.

Fühler sehr dünn und auffallend langgestreckt, zurückgelegt den Hinterrand der Flügeldecken erreichend. Erstes Glied lang und sehr flach-verkehrtkegelstumpfförmig, etwa dreimal länger als breit; zweites Glied kaum schwächer aber etwas kürzer als das erste Glied, gleichfalls nur sehr flach-verkehrt-

kegelstumpfförmig, fast zylindrisch, etwa zweiundeinhalbmals länger als breit; alle folgenden Glieder werden, unter Beibehaltung der flach-verkehrt-kegelstumpfförmigen Form nur ganz allmählich etwas kürzer, bleiben zunächst bis einschließlich des achten Gliedes etwa zweiundeinhalb — bis zweimal länger als breit und erst das neunte Glied ist nur etwa einundeinhalbmals, das zehnte Glied schließlich nur um etwa ein Drittel länger als breit; Endglied so

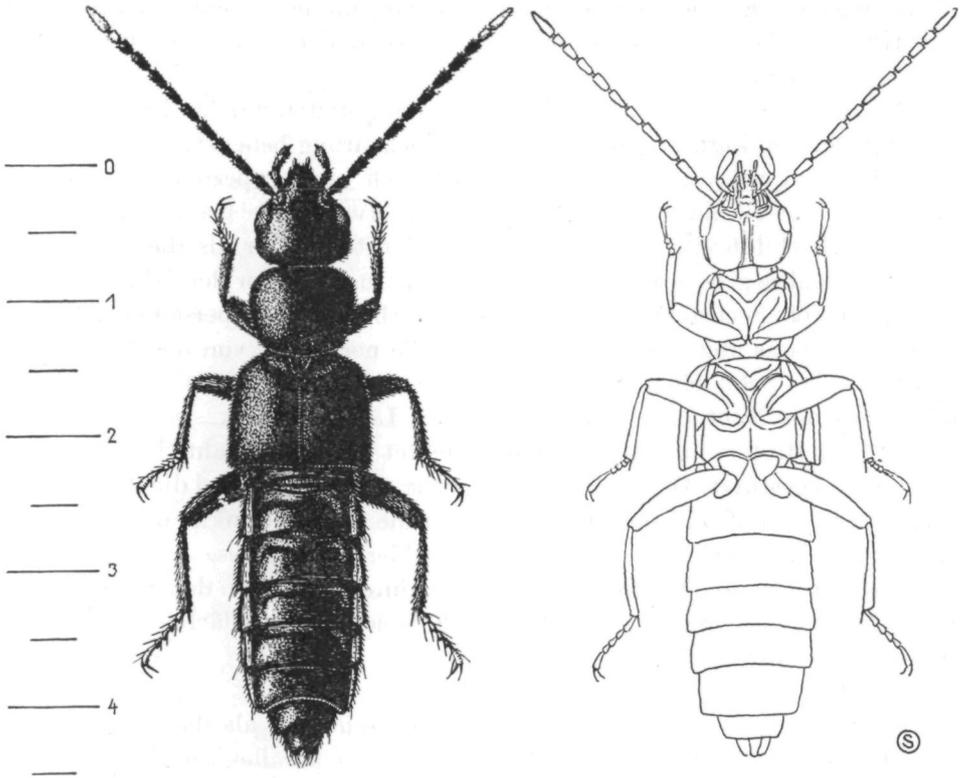


Abb. 9. *Megonychiusa* nov. gen. *novaecaledoniae* nov. spec. — Links: Habitusbild. — Rechts: Unterseite, halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

breit wie das vorhergehende Glied, so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, etwa zweiundeinhalbmals länger als breit, zum Ende zugespitzt. Alle Glieder sind auch mit der eingangs erwähnten, dunklen, rauhen und kurzen Börstchenbehaarung dicht bedeckt; auf den helleren Endgliedern ist auch diese Börstchenbehaarung hell.

Halsschild im Gesamtumriß schwach quer-verkehrt-trapezoidal, seine größte, in einer Querlinie durch das vorderste Viertel seiner Mittellänge gelegene Breite ist nur um etwa ein Achtel größer als seine Mittellänge und nur sehr wenig größer als die größte Kopfbreite. Die Seitenrandkonturen verlaufen von den Punkten der größten Breite nach vorn zu dem fast gerade queren Vorderrande breit abgerundet, nach hinten fast geradlinig und schwach konver-

gent zu den nur in einer sehr stumpfwinkeligen Anlage erkennbaren, zum nach hinten flach konvexen Hinterrand aber ziemlich abgerundeten Hinterwinkeln. Die Oberseite des Halsschildes ist flach gewölbt und trägt vor der Mitte des Hinterrandes ein kleines Grübchen. Die Oberfläche zeigt dieselbe feine und dichte Punktierung wie der Kopf; in ihr inseriert die gleiche, eingangs erwähnte, dunkle, dichte, rauhe, aufstehende Börstchenbehaarung, die aber hier doch eine Art Lagerung erkennen läßt, weil die kurzen Börstchenhaare in der Mittellängslinie gerade nach vorn, seitlich von ihr nach schräg vorn außen, am Hinterrande quer gestellt erscheinen. Auch der Halsschild besitzt nur schwachen Glanz.

Schildchen klein, halbkreisförmig, dicht und rauhkörnig skulptiert, von der gleichen kurzen dunklen Börstchenbehaarung bedeckt.

Flügeldecken im Gesamtumriß schwach quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern, ihre Schulterbreite ist um etwa ein Sechstel größer als die größte Halsschildbreite und um etwa ein Fünftel größer als die Halsschildmittellänge, ihre größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist um etwa ein Sechstel größer als die Schulterbreite. Die Oberseite der Flügeldecken ist etwas abgeflacht und zeigt nur die normalen, von der Nahtwurzel jederseits des Schildchens schräg zu den Schultern verlaufenden Eindrücke und längs der Naht einen ganz schwachen Längseindruck. Der Hinterrand ist vor den Hinterwinkeln nicht ausgebuchtet und zum Nahtwinkel fast gerade quer abgestutzt. Die Oberfläche trägt die gleiche feine und dichte Punktierung wie der Kopf und der Halsschild und die gleiche dunkle, dichte, rauhe, aufstehende Börstchenbehaarung, die auch hier eine gewisse Lagerung zeigt, weil die Härchen von der Mitte nach schräg hinten außen, an den Seiten gerade nach hinten gestellt sind. Auch die Flügeldeckenoberfläche besitzt nur schwachen Glanz.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis nur sehr wenig schmaler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen zueinander parallel, sein Ende stumpf zugespitzt. Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, das Abdomen erscheint daher kräftig gerandet. Die ersten vier freiliegenden Tergite mit je einer ziemlich tiefen, das fünfte freiliegende Tergit mit einer etwas schwächeren Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem nach vorn konvexen, etwas aufgewölbten Hinterrande mit einem deutlichen hellen Hautsaum. Die Oberflächen der Tergite sind von einer in der Stärke ähnlich fein wie auf dem Vorderkörper ausgebildeten, aber nicht ganz so dicht angeordneten Punktierung bedeckt, so daß sie etwas mehr glänzen als der Vorderkörper. In der Punktierung inseriert auch eine etwas weniger dichte und etwas längere, feine, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Beine wie in der Gattungsbeschreibung angegeben gebildet. Die Schenkel und Schienen äußerst dicht von der dunklen, rauhen, aufstehenden Börstchenbehaarung bedeckt, die Tarsen nur mit einzelnen Tasthaaren besetzt.

Da die beiden vorliegenden Stücke am Hinterrande des achten (sechsten

freiliegenden) Tergites einen ziemlich tiefen, stumpfwinkeligen Ausschnitt zeigen, das letzte Sternit in zwei laterale Lappen geteilt ist, wie dies bei den Weibchen verwandter Gattungen der *Schistogeniinae* (z. B. *Mimacrotona* CAMERON, *Mimoxypoda* CAMERON, usw.) der Fall zu sein pflegt, halte ich die Stücke beide für Weibchen. Eine Präparation des Genitalapparates war wegen der trotz aller Vorsicht immerhin möglichen Beschädigungen der Stücke nicht ratsam.

Länge: 4,4—4,5 mm.

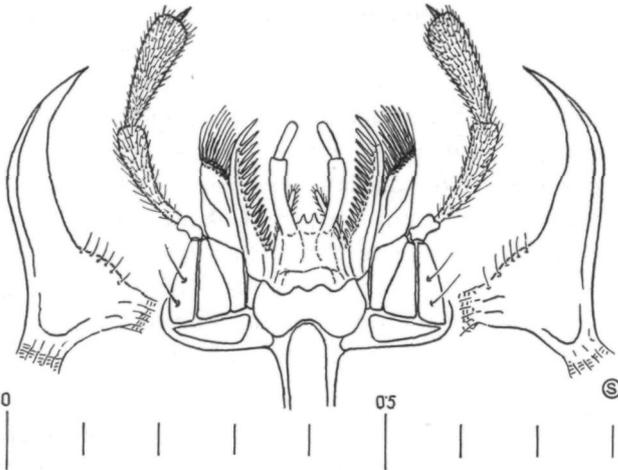


Abb. 10. *Megonychiusa* nov. gen. *novaecaledoniae* nov. spec. — Mundteile. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

PNK — 57/3 — Zufluß des Rivière Tschamba, 25. VIII. 1965. — 1 ♀ (Holotypus), 1 ♀ (Paratypus) — An der Unterseite von Kuhfladen gefunden. — leg. Dr. KALTENBACH.

Die Oberflächenskulptur der Art — nach ähnlichen Skulpturen sehr vieler, ausgesprochen ripicoler Arten aus allen Faunenregionen zu schließen, — läßt vermuten, daß es sich bei ihr wahrscheinlich auch um eine ripicole Art handelt und der Fund unter dem Kuhfladen nur ein zufälliger war, weil das Tier in der Nähe des Flusses in der Tageshitze vielleicht bessere Zuflucht unter dem wahrscheinlich noch feuchten Fladen gefunden hatte.

M. Kaltenbachi nov. spec. — Diese zweite Art der Gattung steht der vorhergehend beschriebenen Art so nahe und sieht ihr so ähnlich, daß es hier wieder genügen wird, nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber der genannten Art hervorzuheben.

Wie die vorhergehend beschriebene Art ganz tiefschwarz, an den Fühlern aber nur das letzte Glied heller rötlichbraun und die ganzen Beine, also Schenkel, Schienen und Tarsen dunkel gelblichbraun.

Kopf in der Gesamtform jenem der vorhergehend beschriebenen Art sehr ähnlich, aber mit relativ etwas größeren Augen und dadurch kürzeren Schläfen. Sein Vorderteil ist zwar auch etwas vor die Fühlereinlenkungsstellen verlängert, die Oberlippe ist aber nicht so stark entwickelt und aufgebeult wie dort. Die Oberseite des Kopfes ist ebenfalls leicht gewölbt und die Oberflächenskulptur ist sowohl in Stärke und Anordnung der dichten Punktierung, als auch in der Ausbildung der dunklen, dichten, kurzen und rauhen Börstchenbehaarung wie dort gestaltet.

Fühler zwar auch sehr langgestreckt, aber deutlich kräftiger und viel kürzer als bei der vorhergehend beschriebenen Art, zurückgelegt nicht ganz die Mitte der Flügeldecken erreichend. Die ersten drei Glieder sind jenen der verglichenen Art fast gleich, doch schon das vierte Glied ist hier nurmehr doppelt länger als breit und die folgenden Glieder nehmen sehr rasch an Länge ab, etwas an Breite zu, so daß das neunte Glied so lang wie breit, das zehnte Glied aber ganz wenig breiter als lang erscheint. Dabei haben diese Glieder eine stärker verkehrt-kegelstumpfförmige Gestalt als bei der verglichenen Art. Endglied wie dort langgestreckt, etwa zweiundeinhalbmals länger als breit, fast so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder der Fühler sind wie dort von der dunklen, rauhen, kurzen Börstchenbehaarung bedeckt, die auf dem Endglied hier ebenfalls hell ist.

Halsschild im Gesamtumriß quadratisch-verkehrt-trapezoidal, verhältnismäßig klein, seine größte, wie bei der vorhergehend beschriebenen Art in einer Querlinie durch das vorderste Viertel seiner Mittellänge gelegene Breite ist nur um eine Spur größer als seine Mittellänge und nur so groß wie die größte Kopfbreite. Die Seitenrandkonturen verlaufen wie dort nach vorn zum Vorderrande des Halsschildes breit abgerundet, nach hinten schwach konvergent zu den in der Anlage deutlicher erkennbaren, viel weniger abgerundeten Hinterwinkeln. Die Oberseite des Halsschildes ist hier etwas stärker gewölbt und trägt auch vor der Mitte des Hinterrandes ein kleines, flaches Grübchen, von dem rechts und links entlang dem Hinterrand eine durch eine Reihe eng gestellter, stärkerer Punkte markierte, seichte Furche verläuft. Die Oberflächenskulptur ist sowohl in der Stärke und Anordnung der dichten Punktierung, als auch in der Ausbildung der dunklen, dichten, kurzen und rauhen Börstchenbehaarung wie dort gestaltet.

Schildchen wie bei der vorhergehend beschriebenen Art geformt, skulptiert und behaart.

Flügeldecken im Gesamtumriß stärker quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern, ihre Schulterbreite ist aber fast um die Hälfte größer als die größte Halsschildbreite, ihre Seitenkonturen sind nach hinten ziemlich stark divergent, ihre Schulterlänge ist so groß wie die Schulterbreite und um etwa ein Drittel größer als die Halsschildmittellänge, ihre größte Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist um etwa ein Viertel größer als die Schulterbreite. Die Gestaltung der Oberseite und des Hinterrandes,

sowie die Ausbildung der Oberflächenskulptur und Behaarung ist wie bei der verglichenen Art.

Flügel voll ausgebildet.

Abdomen an der Basis deutlich etwas schmaler als die Gesamtbreite der Flügeldecken, seine Seitenkonturen sind nach hinten sehr deutlich bis zum Hinterrande des sechsten (vierten freiliegenden) Segmentringes etwas divergent und dann zum Ende stumpf zugespitzt. Die Entwicklung der

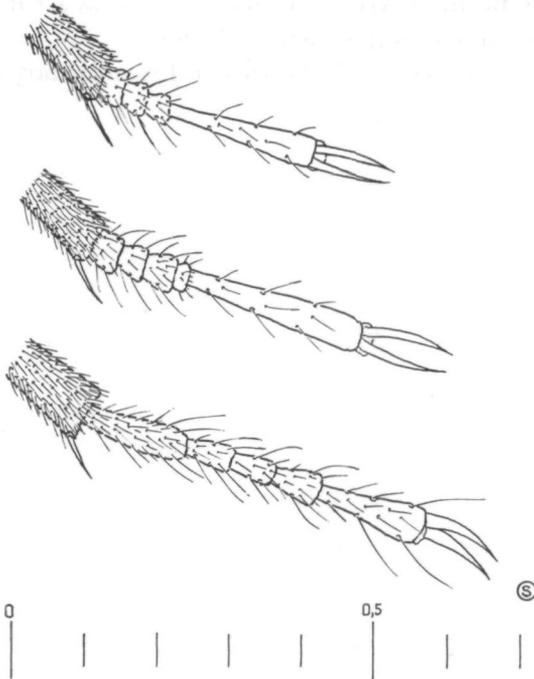


Abb. 11. *Megonychiusa* nov. gen. *novaecaledoniae* nov. spec. — Oben: Vordertarsus, dorsal. — Mitte: Mitteltarsus, dorsal. — Unten: Hintertarsus, lateral. — Halbschematisch — Maßstab in Millimetern.

Pleurite und Epipleurite und damit der kräftigen Seitenrandung, sowie die Ausbildung der Basalquerfurchen der Tergite und des hellen Hautsaumes am Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites wie bei der vorhergehend beschriebenen Art. Auch die Oberflächenskulptur der Tergite ist in der Art der Punktierung und Behaarung wie dort gestaltet, daher ist auch hier das Abdomen etwas glänzender als der Vorderkörper.

Beine im allgemeinen und vor allem im Tarsenbau wie bei der vorhergehend beschriebenen Art und wie in der Gattungsbeschreibung angegeben gebildet.

Beim Männchen trägt das siebente (fünfte freiliegende) Tergit, dessen Oberseite durch einen in der Mitte quer verlaufenden Eindruck in der hinteren Hälfte mit dem hellen Hautsaum am Hinterrand etwas beulig aufgewölbt

erscheint, jederseits eine mit einer kurzen Zahnspitze endende Beule, eine sekundäre Geschlechtsauszeichnung, wie sie bei den Männchen verschiedener Gattungen der *Schistogeniae* allgemein vorkommt.

Länge: 4 mm.

PNK — 57/3 — Zufluß des Rivière Tschamba, 25. VIII. 1965. — 1 ♂ (Holotypus) — leg. Dr. KALTENBACH.

Zusammen mit der vorhergehend beschriebenen Art im gleichen Biotop aufgefunden. Auch für diese Art glaube ich das Gleiche wie dort bezüglich ihres eigentlichen Lebensraumes annehmen zu dürfen.

Ich widme auch diese Art in herzlicher Freundschaft ihrem Entdecker.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Ergebnisse der österreichischen Neukaledonien-Expedition 1965. Staphylinidae \(4. Beitrag zur Kenntnis der australisch-polynesischen Staphyliniden\). 393-418](#)